

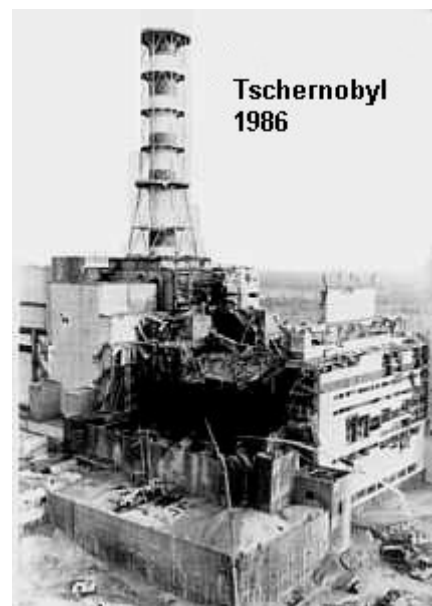


## Nach 27 Jahren immer noch kein Ende abzusehen!

In der Nacht vom 25. auf den 26. April 1986 kam es im Block 4 des Atomkraftwerkes Tschernobyl zur Katastrophe: Große Teile der Anlage wurden zerstört und mehrere Tonnen hochradioaktives Material wurden freigesetzt und in ganz Europa verteilt.

Von den Liquidatoren, die

für Aufräumarbeiten eingesetzt wurden, sind bis heute über 112.000 bereits verstorben, wobei rund 90 Prozent an den Folgen der radioaktiven Strahlung erkrankt sind. Greenpeace kam in einer weiteren Untersuchung zu dem Ergebnis, dass 200.000 zusätzliche Todesfälle in der Region um Tschernobyl im Zeitraum von 1990 bis 2004 zu verzeichnen waren. Die Gesellschaft für Strahlenschutz teilte mit, dass durch die Folgen der Strahlenbelastung rund 800.000 Kinder in Europa nicht geboren wurden. Im Durchschnitt ist die Strahlenbelastung in Tschernobyl zwischen 50-100 mal höher als die Strahlung, der wir jeden Tag hier bei uns ausgesetzt sind. Langfristig kann dies Zellen schädigen oder bei noch stärkerer Strahlung zum Tode oder schweren Behinderungen führen. Mitunter haben die radioaktiven Stoffe, die die Zone verseucht haben, zehntausende Jahre lange Halbwertszeiten. Deshalb werden selbst unsere Urenkel nicht in der Lage sein, Tschernobyl sicher zu betreten, mit Aufräumarbeiten zu beginnen beziehungsweise an einen Neuaufbau zu denken. Tschernobyl ist heute und bleibt bis in ferne Zukunft eine Todeszone.



Am 11. März 2011 gab es eine Reihe katastrophaler Unfälle und schwerer Störfälle im japanischen Atomkraftwerk Fukushima. [In drei Blöcken kam es zu Kernschmelzen](#). Große Mengen an radioaktivem Material wurden freigesetzt und kontaminierten Luft, Böden, Wasser und Nahrungsmittel in der Umgebung. Ungefähr 100.000 bis 150.000 Einwohner mussten das Gebiet vorübergehend oder dauerhaft verlassen. Hunderttausende in landwirtschaftlichen Betrieben zurückgelassene Tiere verendeten. Erst kürzlich sind bis zu 120 Tonnen radioaktives Wasser aus einem Tank mit Kühlwasser ausgetreten. Auch nach zwei Jahren ist die Lage nicht unter Kontrolle.



Das Atomkraftwerk Unterweser / Esenshamm mit seinem Zwischenlager für radioaktiven Restmüll liegt vor der Tür. Der Meiler ist zwar abgeschaltet, stellt aber immer noch eine Gefährdung dar.

Nur eine endgültige Abschaltung sorgt dafür, dass mehr Sicherheit in Sicht kommt.

Noch hat der Betreiber e.on keinen Antrag auf Rückbau gestellt.

**Wir fordern den Rückbau des AKWs Esenshamm / Unterweser in einem transparenten Verfahren mit weitgehender Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie der Bürgerinitiativen.**

Nach wie vor sind die Ergebnisse der letzten periodischen Sicherheitsüberprüfung des Gesamtreaktors der Öffentlichkeit nicht zugänglich. In einem Klageverfahren soll dies erreicht werden.

**Wir fordern den niedersächsischen Umweltminister auf, den Bürgerinitiativen Akteneinsicht zu gewähren und so den Schritt zu einer wirklichen Stilllegung des Reaktors zu ermöglichen.**

Auch das Zwischenlager wird beklagt. Die Kartoffelscheune entspricht nicht dem Stand von Wissenschaft und Technik und ist gegen einen Flugzeugabsturz und terroristische Angriffe nicht ausreichend geschützt.

Wir begrüßen, dass es zukünftig keine CASTOR-Transporte in das Zwischenlager Gorleben geben soll. Die Verteilung der CASTOREN auf bestehende Zwischenlager ist aber keine Lösung. Nur der endgültige Ausstieg aus der Atomkraft und die Stilllegung aller Anlagen sorgt dafür, dass nicht weiterhin Atommüll produziert wird.

**Nordenham darf nicht zu einer Drehscheibe für Atomtransporte werden**, weil der Transport mit einem Schiff, das nicht den internationalen Sicherheitsbestimmungen entspricht, geschieht. Auch der Transport über Land bringt große Risiken mit sich. Bei den Absendern herrschen katastrophale Zustände. So setzt die Plutoniumfabrik La Hague im „Normalbetrieb“ allein mehr Radioaktivität frei, als die 58 französischen Atomreaktoren zusammen. Besonders problematisch ist die Freisetzung von Tritium (überschwerem Wasserstoff). Dieses radioaktive Isotop des Wasserstoffs kann nicht gefiltert werden und gelangt in großen Mengen in Luft und See. In La Hague werden die flüssigen radioaktiven Substanzen durch eine Kilometer lange Rohrleitung weit ins Meer geführt und dort mit Meerwasser vermischt. Der Einsatz der über Nordenham transportierten MOX-Brennelemente macht Atomreaktoren komplizierter und gefährlicher.

**Helfen Sie mit, den Atomausstieg endgültig und unumkehrbar zu machen! Wechseln Sie zu einem Stromanbieter, der Sie mit hundert Prozent regenerativ erzeugtem Strom versorgt. Dies ist nicht teurer als bei Ihrem gegenwärtigem Stromanbieter!**

**Mahnwache am 26. April  
ab 10 Uhr auf dem Nordenhamer Marktplatz  
Aktion Z und Arbeitskreis Wesermarsch**



V.i.S.d.P.:

Thomas Bartsch (04731/88542) Werner Groß (04483/288) Jürgen Janssen (04732/2355) Hans-Otto Meyer-Ott (04401/3813)